

Linda Wotzlaw rezensiert

Charlotte Roche, 2008: Feuchtgebiete

Dumont Buchverlag; Auflage: 20., Aufl. 2008, ISBN: 3832180575

Meine erster Eindruck von Feuchtgebiete war gut: ein schönes Cover. Leuchtendes Pink, ein schicker Schriftzug und ein kleines Pflaster, das sich sogar in seiner Textur vom Rest des Umschlags unterscheidet und das, wie ich dachte, vielleicht symbolisch auf die eine oder andere von Perfektionismus und Schönheitswahn malträtierte Frauenseele zu kleben war. Humor, Intelligenz, Originalität und Mut hatten Charlotte Roche schließlich immer ausgezeichnet, hinzu kam ihr wunderbarer Umgang mit Sprache. Doch wie eine befreundete Lektorin kritisch anmerkte: "70 % eigene Erfahrung + 30 % Fiktion = Literatur???" Einmal mehr hat sich bewahrheitet, dass man ein Buch nicht nach dem Umschlag beurteilen sollte.

Die Medienpräsenz der Autorin und ihrer Aussagen macht es schwierig bis unmöglich, zwischen Romanfigur Helen und Charlotte Roche, zwischen Literatur und "Botschaft/Mission" zu trennen. Indem Roche in unzähligen Interviews immer wie-

der Themen aus dem Buch aufgegriffen hat, hat sie selbst verhindert, dass das Buch einfach als ein Stück Literatur wahrgenommen und vielfältig interpretiert werden kann.

Wenn man es dennoch versucht, gibt es durchaus auch Positives zu entdecken. Die Sprache ist wie erwartet direkt und humorvoll, und die 18-jährige Helen, die sich bei einer Intimirasur verletzt hat und lieber im Krankenhaus bleibt als in ihr kaputtes Elternhaus zurückzukehren, ist keineswegs eine unsympathische Figur. Ihre familiären Probleme werden eindrucksvoll geschildert. Viele Passagen über Sex und Körperflüssigkeiten wirken dagegen einfach wie ein großer Schabernack mit dem die Autorin ReinlichkeitsfanatikerInnen verschrecken möchte. Ansonsten erweckt die Protagonistin schnell Mitleid, schließlich hat sie keine Freunde und keine Hobbies außer extremem Sex - einige Praktiken klingen stark nach Selbstverletzung, und die praktizieren Menschen ja oft, um

überhaupt wieder etwas zu fühlen - sowie der Aufzucht von Avocadopflanzen.

Man merkt allerdings schnell, dass Roche aus einer anderen Generation kommt als heutige Achtzehnjährige, denn das Internet kommt in dem Buch überhaupt nicht vor. Während Helen darunter leidet, dass ihre Mutter nicht mit ihr über Sexualität redet, suchen sich Jugendliche heute alle möglichen und unmöglichen Infos über den eigenen Körper und über Sexualität einfach online, wenn sie mit Freunden oder Eltern darüber nicht reden können. Deshalb erscheint es auch nicht mehr zeitgemäß, dass ein Mädchen ins Bordell gehen muss, um Sex mit einer Frau zu haben, denn dafür kann sie sich auch jemanden im Internet oder über eine Kleinanzeige suchen.

Helens Sexualpraktiken mögen unterschiedlichste Frauen abschrecken, langweilen oder inspirieren, aber die Autorin predigt sie als Erfüllung "der" unverklemmten, befreiten Frau. Und diese Botschaft wird bereitwillig und ohne Nachzudenken besonders gern von JournalistInnen geschluckt und weiterverbreitet, denn der Titel, die Autorin, das Thema sind lukrative Eyecatcher geworden. So berichtet ein Interviewer in Galore begeistert einer ahnungslosen Alanis Morissette von der tollen jungen Autorin aus Deutschland, die jetzt ganz mutig DAS Buch über DIE weibliche Sexualität und DEN weiblichen Körper geschrieben habe. Und hier liegt das Problem: es geht in Feuchtgebiete um einen Körper, eine Sexualität, die zu 70 % Charlottes Roche sind und zu 30 % Fiktion (obwohl die Autorin selbst diese Aussage mittlerweile relativiert hat - warum wohl?). Es geht nicht zwangsläufig um mich oder Sie oder Frauen generell.

Während ich anfangs in vielen Interviews noch eine authentische feministische Einstellung beobachten konnte, nahmen die ach-so-provokanten Sprüche, die eigentlich nichts weiter sind als unreflektierte, selbstverliebte Meinung, mit der Zeit deutlich zu.

Ja, es ist wichtig sich gegen Hygienebesessenheit und Perfektionszwang auszusprechen, weil man einfach ein besseres Leben hat, wenn man sich nicht vor dem eigenen Körper ekelt. Dass Alice Schwarzer, wie Roche meint, SM-Sex verbieten will stimmt zwar so nicht, aber es ist natürlich wichtig, wenn Leute, die darauf stehen und damit niemandem schaden, sich auch nicht dafür entschuldigen müssen. Und natürlich möchte ich nicht Alice Schwarzer fragen müssen, was ich im Bett tun und lassen darf. Aber viele Aussagen von Charlotte Roche sind nichts anderes als Vorschriften: "Frauen sind nun mal total masochistisch", "Frauen die Zärtlichkeit und Vorspiel/Nachspiel wollen, haben eine ungesunde Einstellung", "Frauen sollten im Bett mehr Nuttensachen ma-

chen." Im Interview mit der Zeitschrift myself sagt sie über sich selbst, sie habe keine Tabus, fände aber auch nichts erotisch. Nur Strangulier-Sex fände sie schlimm.

Daraus ergeben sich mehrere Fragen: Können Frauen nicht bitte endlich einmal selber entscheiden, was sie tun und lassen möchten? Ist neuerdings jede Frau ungesund und verklemmt, die auf andere Praktiken steht als Roche? Zum Thema analsex empfiehlt sie, es halt öfter versuchen, auch wenn es beim ersten Mal nicht klappt. Soweit kein Problem, wer möchte soll das tun. Aber dann kommt ihr Argument: Schließlich gingen viele Männer sonst deswegen ins Bordell. "Liebe Frau Roche", so möchte man fragen, "stellen Sie sich vor, Sie müsstest Strangulier-Praktiken ausprobieren, weil Herr Roche sonst deswegen ins Bordell geht, und Sie müssten es weiter versuchen, auch wenn es Ihnen unangenehm ist und Sie schon der Gedanke überhaupt nicht reizt." Es gibt Dinge, die ich nicht ausprobieren möchte, gerade weil ich meinen Körper mag - nicht, weil ich mich vor ihm ekle.

Pornografie und Prostitution findet Roche nicht problematisch, Enthaarung dagegen schon (Helen jedoch wiederum nicht). Aber ist es nicht eine typische Porno-/Prostitutionspraxis, wenn Frauen sich die Scham rasieren?

Dass Charlotte Roche weder schlüssig argumentiert noch ihre eigenen Aussagen zu Ende denkt zeigt auch ihre Ansicht, dass Frauen in ihrem Sex- und Beziehungsverhalten durch schnulzige Liebesromane schlecht beeinflusst werden, sie sich andererseits aber nicht vorstellen kann, dass Pornos einen Einfluss auf das Denken, Fühlen und Verhalten mancher Männer haben können.

Meiner Ansicht nach hat ein Großteil der LeserInnenenschaft das Buch mit der gleichen Einstellung gelesen (und natürlich gekauft - und wie!) mit der Jungen in der Pubertät Songs der Band "Die Kassierer" hören oder mit der man früher Jackass auf MTV geschaut hat, eine Sendung in der leichte Selbstverletzungen und die Überwindung von Ekelgrenzen einem fasziniert-angewiderten Publikum präsentiert wurden. Das ist das Geheimnis des Erfolgs von Feuchtgebiete, und nicht die Tatsache, dass Millionen von Frauen und Männern darin etwas finden, das ihnen weiterhilft.

Meine Empfehlung ist: Lesen Sie Feuchtgebiete, Sie müssen es ja nicht gleich kaufen - ich selbst war hinterher froh, es nur geliehen zu haben. Machen Sie sich Ihr eigenes Bild und lesen Sie dann zum Vergleich Texte von Eve Ensler, Shere Hite, Irmtraud Morgner, Margarete Mitscherlich oder Sophie Andresky. Diese Frauen haben sich klug und ehrlich mit dem weiblichen Körper im Allgemeinen, Sexualität, Selbstakzeptanz, Pornographie oder Masochismus auseinandergesetzt. Fe-

Kontakt
linda.wotzlaw@uni-due.de

minismus kann Spaß machen, soll befreien und schließt pinke Buchcover und schicke Outfits überhaupt nicht aus. Aber er braucht vor allem starke, sorgfältig durchdachte Argumente und die Fähigkeit, komplexe Themen differenziert zu betrachten sowie den Wunsch, etwas zu verändern.

Es hilft wenig, sich auf Allgemeinplätze wie "War ja nur ein Scherz" oder "Ist doch alle Ironie" zurückzuziehen. Der Anspruch, das coolste, lauteste Mädchen auf dem großen Pausenhof der Medienlandschaft sein zu wollen, ist für feministische Argumentationen absolut nicht ausreichend.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072936



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.